



133. Matthias Grünewald: Weihnachten vom Isenheimer Altar, um 1515. Colmar, Museum

Sandrart, der in der 1. H. des 17. Jhhs. aus dem Munde von Nachkommen Grünewaldscher Schultradition wichtige Nachrichten über den Meister gesammelt hat, berichtet, daß er meistens in Mainz gelebt, wo er „ein eingezogenes, melancholisches Leben geführt“ habe.

Im ersten Bande sind bereits aus dem Isenheimer Altar die Kreuzigungsgruppe (Farbentafel VI) sowie die Auferstehung Christi abgebildet. Hier sind die Weihnachtsszene (Abb. 133), die Antoniusbilder (Abb. 134) und die Verkündigung (Taf. XXXXIII) hinzugefügt.

Der Aufbau des Altares schließt sich an die großen, oberrheinisch-schwäbischen spätgotischen Schnitzaltäre mit mehreren Paaren gemalter Flügel an; er ist in ihrer Reihe einer der spätesten und glänzendsten. Der Mittelschrein birgt die Schnitzfiguren des hl. Antonius sowie der hl. Augustinus und Hieronymus in einer von üppig verschlungenem Rankenwerk gebildeten Laube, die Predella zeigt in Schnitzerei Christus und die zwölf Apostel. Das erste Flügelpaar enthält auf den Innenseiten die hl. Einsiedler Paulus und Antonius zur Linken und die Versuchung des Antonius zur Rechten. Zugeklappt zeigen diese Flügel auf der Rückseite zusammen mit den Innenseiten des zweiten Flügelpaares von links nach rechts Verkündigung, Geburt des Kindes, Maria mit dem Kinde und Auferstehung Christi. Die Außenseiten des zweiten Flügelpaares endlich schildern die Kreuzigung und die Innenseiten eines dritten festen